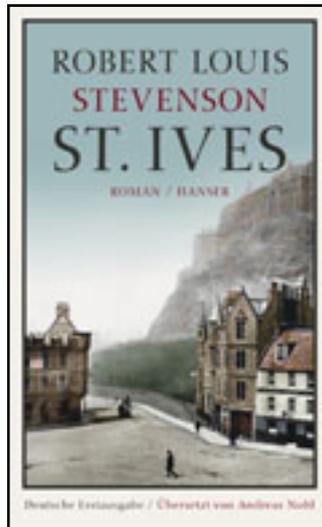


# HANSER



Leseprobe

Robert Louis Stevenson

St. Ives

Übersetzt von Andreas Nohl

Herausgegeben von Andreas Nohl

ISBN: 978-3-446-23647-9

Weitere Informationen oder Bestellungen unter

<http://www.hanser-literaturverlage.de/978-3-446-23647-9>

sowie im Buchhandel.

Das Mauerstück, auf dem ich (zur Strafe für meine Sünden) saß, war auf der Innenseite mindestens zwölf Fuß hoch. Die Blätter der Buche, die mich notdürftig verbargen, waren teilweise schon abgefallen, und so war ich nicht nur selbst auf das gefahrvollste den Blicken preisgegeben, sondern hatte freie Sicht auf die Gartenwege und (unter einem immergrünen Bogen) den Rasen und ein paar Fenster des Hauses. Lange Zeit rührte sich nichts außer meinem Freund mit dem Spaten, dann hörte ich, wie ein Schiebefenster geöffnet wurde. Gleich darauf erschien Miss Flora im Morgengewand, schlenderte zwischen den Beeten näher, blieb hin und wieder stehen und betrachtete ihre Blumen – denen sie an Schönheit in nichts nachstand. *Dort* hatte ich eine Freundin, *hier*, unmittelbar unter mir, eine unbekannte Größe – den Gärtner. Wie sollte ich mich der einen mitteilen, ohne die Aufmerksamkeit des anderen auf mich zu ziehen? Ein Geräusch zu machen verbot sich. Ich wagte kaum zu atmen. Ich wollte, sobald sie hersah, ein Zeichen geben, doch sie schaute überallhin, nur nicht zu mir. Sie beugte sich über jedes noch so uninteressante Kräutlein, sie betrachtete die Kuppe des Berges, sie stellte sich sogar direkt unter mich und redete mit dem Gärtner über die langweiligsten Themen, doch hoch zur Mauer warf sie partout keinen Blick! Schließlich ging sie den Weg zum Haus zurück. In meiner Verzweiflung brach ich ein Stück Mörtel aus der Mauer, zielte auf gut Glück und – traf sie im Nacken. Sie fasste mit ihrer Hand an die Stelle, drehte sich um und schaute nach allen Seiten. Als sie mich erspähte (ich drückte die Äste auseinander, um es einfacher zu machen), stieß sie halb einen Schrei der Überraschung aus, halb schluckte sie ihn herunter.

Der vermaledeite Gärtner stand sofort stramm. »Was möchten Sie, Miss?« fragte er.

Ihre Geistesgegenwart verblüffte mich. Sie hatte sich be-

reits umgedreht und sah in die entgegengesetzte Richtung.  
»Da ist ein Kind in den Artischocken«, sagte sie.

»Die ägyptischen Plagen! *Den* knöpf' ich mir vor!« rief er, und eilig watschelnd verschwand er zwischen den immergrünen Büschen.

Schon hatte sie sich wieder umgedreht und kam zu mir gelaufen, die Arme ausgestreckt, ihr Gesicht in einem Augenblick von himmlischer Röte belebt, im anderen totenbleich.

»Monsieur de Saint-Yves!« sagte sie.

»Meine verehrte junge Dame«, sagte ich, »dies ist die unverzeihlichste Dreistigkeit – ich weiß! Aber was konnte ich anderes tun?«

»Sie sind geflohen?« fragte sie.

»Wenn Sie das Flucht nennen wollen«, erwiderte ich.